



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

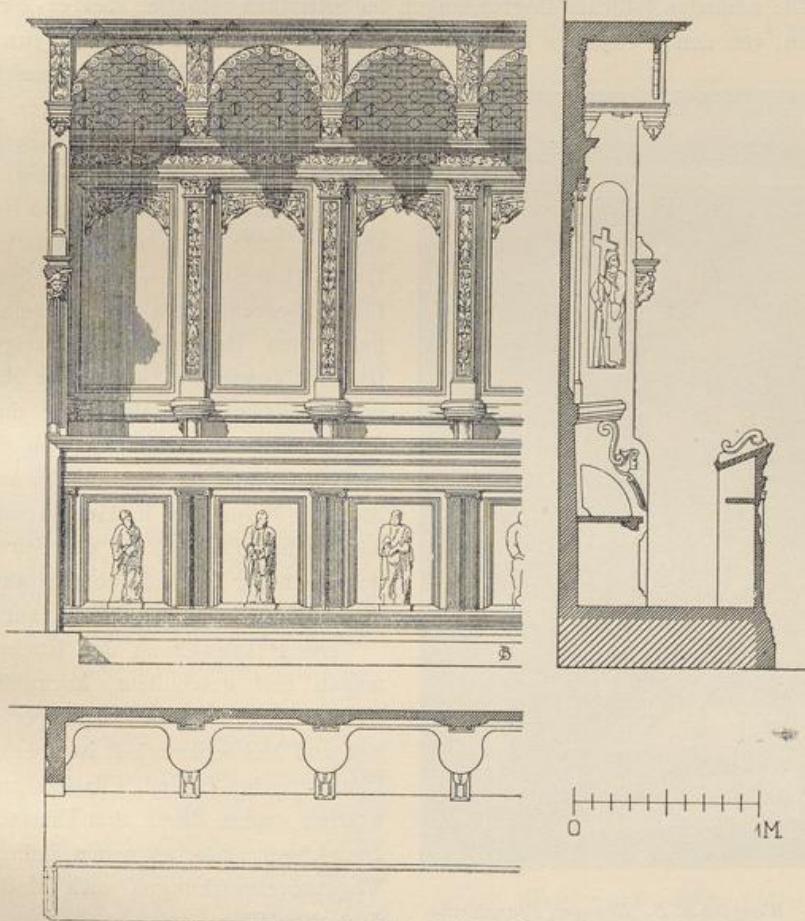
Chorgestühl

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](#)

Das von Johannes Faber gestiftete Chorgestühl ist wohlerhalten auf unsere Zeit gekommen und nimmt in zwei, je 3,40 m hohen, 4,45 m langen Abtheilungen die Nord- und Südseite des Vorchores ein. Fig. 13 bringt die nördliche Abtheilung im Bilde. In der Anordnung folgt das in Eichenholz geschnitzte vortreffliche Werk dem mittelaltrigen Schema; seine Ornamentation hingegen entspricht fast durchweg den Gesetzen der Renaissance. Jede der beiden Abtheilungen besteht aus einer Brüstung

Chorgestühl



*Fig. 14. Wimpfen a. B. Evangelische Pfarrkirche.  
Struktur und Einzelformen des Chorgestühles.*

mit Kniebänken und sechs Sitzen längs hohen Rücklehnern, sogen. Dorsalien, die durch Pilastrirungen gegliedert sind und mit arkadenartig fortlaufenden Rundbogenbekrönungen abschliessen. (Fig. 14.) Auf die zwölf Brüstungsflächen, zwischen kannelirten Doppelpilastern mit Volutenkapitälern, vertheilen sich 60 cm hohe Relieffiguren der Apostel, die in faltenreiche Gewänder gehüllt und an ihren Attributen kenntlich sind. An den Brüstungswangen erscheinen in gleicher Grösse und Gewandbehandlung je zwei Figurenpaare, und zwar nach der Seite des Hochaltares hin Christus mit der Weltkugel und St. Johannes Baptista mit dem Lamm, während an den auf der Seite

des Triumphbogens befindlichen Brüstungswangen die ernsten Gestalten der heiligen Apostel Paulus und Johannes Evangelista mit den Attributen Schwert und Evangeliar auftreten. Die Armlehnen der Chorherrnsitze sind mit Blätterornamenten bedeckt, aus denen Groteskköpfe hervorwachsen; die Sitze selbst haben in ihrer Beschaffenheit manches Analoge mit den mittelaltrigen sogen. Miserikordien-Klappsitzen; ihre Laubverzierungen jedoch sind wieder tadellos renaissancemässig.

Die schmalen östlichen Begrenzungen der Sitzreihen enthalten Relief-Frauenfiguren, von denen diejenige mit erhobener brennender Lampe als *kluge Jungfrau*

(Fig. 15), die andere mit gesenkter erloschener Lampe als *thörichte Jungfrau* (Fig. 16), nach dem evangelischen Gleichniss zu erklären sein wird. Beide Figuren sind in Auffassung und Formensprache ächte Renaissancegestalten der Dürer-Holbeinzeit. — Die auf den westlichen Begrenzungen der Sitzreihen angebrachten Reliefskulpturen zeigen die trefflich gewandete Gestalt der Madonna in der Auffassung als *mater dolorosa*, d. i. Schmerzensmutter mit dem Schwert im Herzen, und die nicht minder vornehm drapierte Figur der h. Helena mit dem kaiserlichen Diadem auf der Stirne und dem nach der Legende von ihr aufgefundenen Kreuzholz des Herrn zur Seite.

Die Pilaster an den Rückwänden tragen fein geschnitzte, korinthisirende Kapitale. Von ganz besonderer Schönheit und Meisselfertigkeit ist aber das die Pilasternischen füllende Pflanzenornament, welches zudem durch den Umstand sich auszeichnet, dass es neben italienischen Vegetativeinwirkungen auch Motive der deutschen Flora aufweist, und in diesem Betracht als eine Leistung selbstständiger



*Fig. 15. Wimpfen a. B. Evangel. Pfarrkirche.  
Kluge Jungfrau am Chorgestühl.*

holzplastischer Verzierungskunst im Sinn deutscher Renaissance anzusehen und zu würdigen ist. Im Gegensatz zu dieser erfreulichen Erscheinung leiden die Abschlüsse der Pilasternischen an einer gewissen Schwerfälligkeit, die den Gedanken an jüngere Entstehung nahe legt. Dagegen stimmt der über den Kapitälern hinziehende Fries in der Behandlung seines Blätterwerkes wieder ganz und gar zur meisterlichen Nischenornamentation. Der arkadenartige Rundbogenzug der Rückwandbekrönung ist an den inneren Schwingungen mit Rosetten verziert und schliesst nach oben mit ausladendem Kranzgesimse ab. Seltsam muten die Rustikaschichten an, womit die Bogenreihen an den Dorsalien ausgestattet sind. Dieses schwerfällige, an den gegebenen

Stellen geradezu unstatisch und geschmacklos wirkende Formmotiv ist ein auffälliger Missklang sowohl in der baulichen Gesamtanlage wie in der figürlich und ornamental hochvortrefflichen Durchführung des meisterhaften Chorgestühles.

Während der Chor der Stadtkirche in wirkungsvollem räumlichem Rhythmus als ein Ergebniss klarer, gesetzlicher Tektonik und gemessenen künstlerischen Strebens aus der Blüthezeit der Gotik sich darstellt, bezeichnet das Langhaus die dekorative Richtung der spätgotischen Architektur, indem nun an Stelle edler Einfachheit und Ruhe lebhaftere Bewegungen in die Bauformen eindringen. Diese pulsirende Lebhaftigkeit führt mitunter zu mehr spielen den als geregelten architektonischen Entwicklungen und streift hie und da sogar an Willkür und Ueberladung. Im Grossen und Ganzen jedoch wird selbst der strenge Purist zugeben, dass in dem dekorativen Spiel mancherlei selbständige Elemente walten, die unbeirrt von festen Systemnormen innere Berechtigung besitzen, besonders in der Fülle und Leichtigkeit reicher Gliederungen an Fassaden, Portalen, Pfeilern, Gewölben und anderen schmuckvollen Bautheilen. Gegenüber der ungetheilt aufwärts drängenden Bewegung im Chorbau tritt nun im Langhaus das Bestreben nach freierer Ausbreitung der Räume auf, durch Anordnung gleicher Schiffshöhen nach dem Prinzip des ausgebildeten Hallenbaues. Ein einziges 13,75 m hohes Dach, dessen Silhouette allerdings einen nichts weniger als ästhetischen Eindruck macht, lagert mit drückender Wucht über dem gesammten Langbau. Nur die Kapellenannexe und Portale auf der Nord- und Südseite bringen einige belebende Gliederung in das schwere Ganze und verleihen dem Grundriss annähernd die symbolische Kreuzgestalt.

In bautechnischem Betracht ist zu bemerken, dass die Umfassungswände aus Bruchsteinmauerwerk bestehen, die Portal- und Fenstergewände, sowie Simse und Gurten hingegen Haustein aus den Heilbronner Sandsteinbrüchen zum Material haben.

Es ist bis jetzt nicht nachgewiesen, ob der spätgotische Neubau an die Stelle eines älteren gotischen Langhauses getreten oder ob ihm ein romantisches Langhaus vorausgegangen ist. Das Letztere wird wohl das Richtigere sein, insofern das Raumbedürfniss in Betracht gezogen wird, welchem eine Umgestaltung der Schiffe im Sinn des grossräumigen Chores sicherlich auf lange Dauer

Langhaus  
Stilistisches und  
Baugeschicht-  
liches



*Fig 16. Wimpfen a. B. Evangel. Pfarrkirche.  
Thürliche Jungfrau am Chorgestühl.*